

HGF-Dachpapier: Redaktionssitzung 31.1.2006



**Alfred-Wegener-Institut für
Polar- und Meeresforschung
Bremerhaven**



**Deutsches Elektronen-Synchrotron
Hamburg**



**Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg**



**Deutsches Zentrum für Luft- und
Raumfahrt e.V.
Köln**



**Forschungszentrum Jülich GmbH
Jülich**



**Forschungszentrum Karlsruhe GmbH
Karlsruhe**



**Gesellschaft für Biotechnologische
Forschung mbH
Braunschweig**



**GeoForschungszentrum Potsdam
Potsdam**



**GKSS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH
Geesthacht**



**GSF-Forschungszentrum für Umwelt und
Gesundheit
Neuherberg**



**Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH
Darmstadt**



**Hahn-Meitner-Institut Berlin GmbH
Berlin**



**Max-Planck-Institut für Plasmaphysik
Garching**



**Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
Berlin-Buch**



**UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH
Leipzig**

Bis zum Zeitpunkt der Redaktionssitzung hatten **Diskussionen in 11 Zentren** stattgefunden.

Aus allen 11 Zentren lagen **Protokolle der Diskussionen** vor.

Diese waren vor der Redaktionssitzung an die Teilnehmer verschickt. Ich habe sie weiter gereicht an Herrn Bohnet.

Fr. B.Koester vom HGF-Büro in Bonn hat diese zusammengestellt in 2 Dokumenten:

Zusammenfassung der Diskussionen

Auswertung der Protokolle

DESY	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Forschungsleistung (Spitzenforschung) als richtungsgebende Linie; dabei stärkere Betonung der Grundlagenforschung; ▪ Heterogenität und Organisiertheitsgrad der Forschung als wichtigste Alleinstellungsmerkmale; ▪ Stärkere Fokussierung auf die Bedeutung globaler Kooperationen; ▪ Selbstbewussterer Duktus des Papiers; ▪ Helmholtz als Projektstreiber und als gewichtige Stimme in nationalen und internationalen Verhandlungen.
FZJ	<p>Stichworte (zusätzlich s. Allgemeine Aussagen auf S. 1)</p> <p>Die sechs Forschungsbereiche begründen - Begriff ‚große drängende Fragen ersetzen‘; Alleinstellungsmerkmale sind Langfristcharakterer und Komplexität, politischer Auftrag nicht Spitzenforschung; Pluralität der Zentren erschwert die Formulierung von strategischen Elementen und deren Gewichtung; besonders im Kontext mit Anwendungsorientierung. Aufnahme verschiedener Punkte in Kapitel 5 (s. dort)</p>
FZK	--
GBF	<p>Fazit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es ist unmöglich, einen scharfen Schnitt zwischen Helmholtz und MPG sowie andere deutsche Forschungsorganisationen zu legen, ein Graubereich bleibt. Die Definition der Helmholtz-Gemeinschaft ist aber möglich und sollte positiv erfolgen (nicht als Abgrenzung zu Max-Planck). Dazu ist der Inhalt des Kapitels 1 „Strategisch-programmatisch ausgerichtete Spitzenforschung“ geeignet, es ist aber eine sprachliche Überarbeitung und Verdeutlichung unter Berücksichtigung folgender Aspekte/Begriffe erforderlich: - Forschung zur Lösung komplexer (statt großer) und drängender Fragen von Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft; Forschung, die so komplex ist, dass man Großgeräte braucht; - Aufnehmen: Wie kommen wir zu den wichtigen und langfristigen Fragen, welche Rolle spielt die Politik, wie gestalten wir den Dialog? - Langfristigkeit der Forschung: Themen, deren Lösungen nur längerfristig erreicht werden können (Umweltforschung, Klimaforschung u.a. mit Entwicklung von dazu notwendigen Meßgeräten (dies können Hochschulen nicht); - Beschreibung der programmatischen Forschung: Wir setzen uns Ziele, um Lösungen für die komplexen Themen zu finden. Der Weg zur Zielerreichung ist strukturiert in Programmen; Programme schaffen den Rahmen für Bereitstellung der kritischen Masse und Möglichkeiten der breiteren Verfolgung von Themen; die Mitarbeit in programmen ist attraktiv und belohnend, wenn die Ziele erreicht werden; Voraussetzung ist die Bereitschaft der Wissenschaftler auf diese Ziele hinzuarbeiten (Helmholtz- vs. Max Planck-Wissenschaftler);
GFZ	--
GKSS	--
GSF	<ul style="list-style-type: none"> - Großgeräte haben eine überproportional starke Präsenz in dem Dachpapier; - Eine wichtige Aufgabe der Zukunft ist es, die Kooperationen mit Universitäten zu verstärken und auf eine strategische Ebene zu bringen; - Das Alleinstellungsmerkmal ist der Organisationsgrad der Forschung; - Helmholtz sollte gestaltend in die Forschungslandschaft eingreifen und organisationsübergreifend die repräsentative Wahrnehmung definierter Aufgaben in einer Führungsrolle übernehmen; - Der Detaillierungsgrad des Papiers muss vereinheitlicht werden.
GSI	<p>Wichtige Stichworte:</p> <p>Großforschung mit Spitzenteams, Bedeutung des Mittelbaus Langfristigkeit der Forschung, Kooperation mit Universitäten, Internationalität Stärkere Betonung der Grundlagenforschung Gemeinsame Weiterentwicklung der Prozesse</p>
HMI	<p>Alleinstellungsmerkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Komplexe Forschung, die nur in der Helmholtz-Gemeinschaft durchgeführt werden kann, weil sie die kritische Masse an Ressourcen und Disziplinen besitzt/durch Vernetzung herstellen kann; ▪ Helmholtz besitzt Systemkompetenz und kann Fragen von der wissenschaftlichen Entdeckung bis zur Anwendung mit der kritischen Masse bearbeiten; ▪ Großgeräte und (noch zu definierende) Infrastruktur; bzw. nur Großgeräte (Argumentationslinie 2); ▪ Die Helmholtz-Gemeinschaft verbindet Ressourcen und Disziplinen;
IPP	--
UFZ	--

Erste Redaktionssitzung zur Überarbeitung des Dachpapiers fand am 31.1.2006 in Karlsruhe statt im Stadtbüro des FZK.

Teilnehmer:

Zentrum	Name	E-Mail:	Tel.	Hotel
AWI	Termin 10.02.			
DESY	Dr. Bernd Löhr, Gruppe ZEUS	bernd.loehr@desy.de	040-8998-3298	30.01. – 1.2.
DKFZ	Termin 10.02.			
DLR	Kein Termin			
FZJ	Bernd Spindler	b.spindler@fz-juelich.de	02461 61-2003	--
FZK	Georg Henneges	Georg.Henneges@iket.fzk.de	07241 82 2431	--
GBF	Dr. Hannes Schlender	has@gbf.de	0531-6181-510	30.01.
GFZ	Dr. Jörn Lauterjung	lau@gfz-potsdam.de	0331-288-1020	
GKSS	Dr. Anke Hansen	Anke.Hansen@gkss.de	04152-871676	--
GSI	Dr. Simone Richter	S.Richter@gsi.de	06159-712344	--
GSF	Prof. Martin Göttlicher	Martin.goettlicher@gsf.de	089-3187-2446	--
HMI	Dr. Sebastian Fiechter	fiechter@hmi.de	030-8062-2927	--
IPP	Dr. Udo von Toussaint	udo.v.toussaint@ipp.mpg.de	089-3299-1817	--
UFZ	Prof. Bernd Hansjürgens	bernd.hansjuergens@ufz.de	0341-235-2771	30.01.
MDC	Termin 23.02.			

11 Forschungszentren waren vertreten

Zu der Redaktionssitzung lagen haben zwei Zentren **Vorschläge für neue Formulierungen** gemacht:

FZK - für die Kapitel „**Mission**“ und „**Executive Summery**“

DESY - für **fast den gesamten Text**.

Vom Umweltforschungszentrum (**UFZ**) wurde ein **Vorschlag für eine neue Gliederung** eingebracht mit **stichwortartiger Auflistung der Inhalte**.

Verlauf der Redaktionsitzung:

Vormittags:

offene Diskussion über Form und Inhalte einer neuen Version des Dachpapiers.

Nachmittags:

1.Hälfte: Arbeit in 2 Gruppen zu verschiedenen Kapiteln

2.Hälfte: gemeinsames Lesen der neu erarbeiteten Texte und weitere Modifikationen.

Zusammenfassung der Diskussion und des neuen Entwurfes

Zum Dachpapier:

Von Beginn an herrschte **Übereinstimmung in folgenden Punkten:**

- das jetzige Dachpapier ist zu lang mit zu vielen Wiederholungen,
- die Ziele und Maßnahmen sind vermengt in den Kapiteln,
- der Abstraktionsgrad der einzelnen Kapitel ist zu unterschiedlich,
- die Auflistung von Erfolgskriterien ist so nicht aufrecht zu erhalten,
- es sollten keine vereinzelt Beispiele gegeben werden.
- die Ausrichtung auf wirtschaftliche Erfolge der Forschung ist zu stark betont,

Nach der Diskussion herrschte Einigkeit über:

- das gemeinsame Merkmal der HGF-Zentren ist die Forschung auf höchstem Niveau,
- die Forschung ist hohem Maß organisiert in begutachteten Programmen und bearbeitet relevante langfristige Fragen der Wissenschaft und der Gesellschaft,
- die Programme stehen im Wettbewerb untereinander,
- Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung sind gleichberechtigt,
- ein besondere Aspekt der HGF ist Planung und Betrieb von Großforschungsanlagen und großen wissenschaftlichen Infrastrukturen, die auch externen Nutzern zur Verfügung stehen
- Wert gelegt wird auf HGF-interne und externe nationale und internationale Zusammenarbeit,

- Wissenstransfer in Industrie und Gesellschaft ist ein Ziel der HGF,
- es werden nach Möglichkeit Systemlösungen erarbeitet, Lösungen werden, wo es geht, bis zur Anwendungsreife entwickelt.

Nicht ganz so intensiv diskutiert wurde die Rolle der HGF als „Attraktiver Arbeitgeber“. Übereinstimmung gab es in folgenden Punkten:

- nicht nur „Spitzenkräfte“ sondern „Spitzenteams“ sind erforderlich,
- Ausbildung von wissenschaftlichen und technischem Nachwuchs wird geleistet,
- Chancengleichheit wird gewährt und Wiedereinstigsprogramme angeboten.

Dachpapier zur Gesamtstrategie der Helmholtz-Gemeinschaft

als vorbereitende Unterlage für die Klausur der
Mitgliederversammlung am 2. und 3. März 2006

Am 31.01.2006 traf sich am FZK ein Redaktionsteam und hat unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus elf bis zu diesem Termin gelaufenen Workshops den Entwurf einer neuen Fassung erstellt. Alle elf Zentren waren eingeladen eine-n Vertreter-in zu entsenden. Die Gruppe hat von 10:15 Uhr – 19:00 Uhr getagt. Anmerkungen der Zentren, die ihre Workshops erst im Februar abhalten, können während der Klausur der

Redaktionsteam:

Leitung:

Sigurd Lettow, FZK; Helmholtz-Vizepräsident, Mitglied der Projektgruppe Struktur- und Entwicklungsplanung

Teilnehmer:

Dr. Bernd Löhr, DESY

Bernd Spindler, FZJ

Georg Henneges, FZK

Dr. Hannes Schlender, GBF

Dr. Anke Hansen, GKSS

Dr. Simone Richter, GSI

Prof. Martin Göttlicher, GSF

Dr. Udo von Toussaint, IPP

Prof. Bernd Hansjürgens, UFZ

Mission der Helmholtz-Gemeinschaft

Die in der Helmholtz-Gemeinschaft zusammengeschlossenen 15 nationalen Forschungszentren verfolgen langfristige Forschungsziele des Staates und der Gesellschaft, einschließlich Grundlagenforschung in wissenschaftlicher Autonomie. Die Gemeinschaft identifiziert und bearbeitet große und drängende Fragen von Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft durch strategisch-programmatisch ausgerichtete Spitzenforschung in den Bereichen

- Energie
- Erde und Umwelt
- Gesundheit
- Schlüsseltechnologien
- Struktur der Materie
- Verkehr und Weltraum.

Die Helmholtz-Gemeinschaft erforscht insbesondere Systeme hoher Komplexität. Ihre Arbeit gestaltet sie in längerfristigen Programmen. Die Evaluation dieser Programme durch internationale Experten in einem wettbewerblichen Verfahren ist Grundlage für die Förderung der Aktivitäten der Gemeinschaft durch Bund und Länder.

Zur Bewältigung der großen Herausforderungen verbindet die Gemeinschaft Wissen und Ressourcen verschiedener Disziplinen und Zentren und sucht die Kooperation und Vernetzung mit leistungsfähigen nationalen und internationalen Partnern aus der Wissenschaft, insbesondere aus den Hochschulen, und aus der Wirtschaft.

Besondere Verantwortung trägt die Helmholtz-Gemeinschaft für Planung und Betrieb von Großgeräten und wissenschaftlicher Infrastruktur. Sie sind Kristallisationskerne für nationale und internationale Forschungsk Kooperationen, Motor für Hochtechnologieentwicklungen und machen den Wissenschaftsstandort Deutschland international attraktiv.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Helmholtz-Gemeinschaft wirken mit an der Gestaltung unserer Zukunft durch die Verbindung von Forschung und Technologieentwicklung mit innovativen Anwendungs- und Vorsorgeperspektiven.

Die besondere Kompetenz, Kreativität und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für die Erfüllung des Auftrags der Helmholtz-Gemeinschaft essentiell. Sie zu erhalten und weiter zu steigern, ist ihr ein Kernanliegen. Deshalb bietet die Gemeinschaft persönliche und fachliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie gute Arbeitsbedingungen in einem außergewöhnlichen Umfeld und fördert die Chancengleichheit. Die Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt den wissenschaftlichen Nachwuchs, trägt durch Ausbildung in den Forschungsbereichen zu seiner beruflichen Qualifizierung bei und bietet die Chance zur frühen wissenschaftlichen Selbstständigkeit. Darüber hinaus bilden die Helmholtz-Zentren hochqualifiziertes technisches Personal aus.

Die Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, indem sie Themen und Ergebnisse der Forschung kommuniziert und Impulse aus der Öffentlichkeit aufgreift. Sie unterstützt Politik und Gesellschaft dabei, die Folgen menschlichen Handelns besser zu verstehen und zu bewerten und so Entscheidungen auf der Basis von Wissen zu treffen.

Im konzertierten Einsatz ihrer Kräfte leistet die Helmholtz-Gemeinschaft einen wichtigen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt, zur Gestaltung unserer Zukunft und zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen.

Unsere Aufgabe

Die Helmholtz-Gemeinschaft identifiziert und bearbeitet komplexe und langfristige Fragen von wissenschaftlicher, technologischer und gesellschaftlicher Relevanz durch Forschung auf höchstem Niveau. In den Forschungsbereichen Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Schlüsseltechnologien, Struktur der Materie, Verkehr und Weltraum trägt sie entscheidend zum Erkenntnisgewinn und zur Entwicklung von Systemlösungen bei. Durch Bündelung ihrer Kompetenzen in multidisziplinär arbeitenden Teams ist die Helmholtz-Gemeinschaft in einzigartiger Weise prädestiniert, sich auch kurzfristig drängenden Herausforderungen zu stellen und Lösungen anzubieten.

Wer definiert die Forschungsbereiche und Themen?

Unser Angebot

Die Helmholtz-Gemeinschaft liefert substantielle Beiträge zu grundlegenden wissenschaftlichen Fragestellungen mit einer wissenschaftlich technischen Ausstattung, die attraktiv ist für Spitzenforscher aus aller Welt.

Den komplexen Herausforderungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft begegnet die Helmholtz-Gemeinschaft nicht nur mit Lösungen für Einzelfragen sondern mit umfassender Systemkompetenz.

Zur Mission der Helmholtz-Gemeinschaft gehören langfristig orientierte Grundlagenforschung und Anwendungsorientierung gleichermaßen; sie **bedingen/befördern** sich gegenseitig. Ergebnisse der Forschung werden frühzeitig und gezielt in die Anwendung und öffentliche Beratung transferiert. Damit trägt die Helmholtz-Gemeinschaft zu Sicherung der Lebensgrundlagen, technologischem Vorsprung und hoher Lebensqualität bei.

Die Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt den wissenschaftlichen und technischen Nachwuchs und trägt durch Ausbildung in den Forschungsbereichen zu seiner beruflichen Qualifizierung bei. **Memo: hier oder unter 3)** Die Helmholtz-Gemeinschaft legt großen Wert auf die Chance zur frühen wissenschaftlichen Selbstständigkeit.

Unser Weg (zur Zielerreichung)

Programmorientierte Forschung

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus den Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft legen die Inhalte ihrer Forschung innerhalb ihres jeweiligen Forschungsbereichs in strategischen Programmen fest. Diese sind ausgelegt auf die langfristige Bearbeitung und Lösung komplexer Probleme, die für die Wissenschaft und Gesellschaft von besonderer Bedeutung sind. Das bedeutet, zunehmend in multidisziplinären Teams viele Teilfragen aufeinander bezogen zu bearbeiten. Durch die **strategisch-programmatische Ausrichtung** ihrer Forschung stellt die Helmholtz-Gemeinschaft die erforderlichen Ressourcen bereit (**kritische Masse**) und ermöglicht so die Exzellenz des Forschungsniveaus.

Hohe Qualität durch Wettbewerb

Internationale Spitzenforschung muss sich vergleichen mit dem Methoden und Ergebnissen der anderen führenden Forschungsinstitute auf der Welt. Dies wird erreicht durch regelmäßige Evaluierungen der Forschungsprogramme und der erreichten Ergebnisse durch internationale Gutachtergremien, die mit anerkannten Vertretern von Spitzenforschungseinrichtungen der jeweiligen Forschungsrichtungen besetzt sind. Dieses Verfahren der programmorientierten Förderung gewährleistet die Auswahl der relevanten Fragen von Wissenschaft, Gesellschaft und **Wirtschaft**.

Damit steuert die Helmholtz-Gemeinschaft zudem ihren internen Ressourceneinsatz.

Großgeräte und Infrastrukturen

Wesentlich geprägt ist das Profil der Helmholtz-Gemeinschaft sowohl durch Großgeräte als auch leistungsfähige wissenschaftliche Infrastrukturen. Letztere definiert sich über eine leistungsfähige Ausstattung und kompetentes Personal. Diese Ausstattung erlaubt, komplexe Fragen zu bearbeiten, wie es weltweit nur an wenigen wissenschaftlichen Einrichtungen durchführbar ist. Sie ermöglicht exzellente wissenschaftliche Ergebnisse und technologische Entwicklungen sowie ein umfassendes Angebot für externe Nutzer mit hervorragendem Service. Diese spezifische Ausstattung trägt dazu bei, die Gemeinschaft international sichtbar und attraktiv zu machen.

Strategische Allianzen (Kooperationen/Netzwerke)

Moderne Spitzenforschung erfordert Zusammenarbeit mit anderen leistungsfähigen Instituten und Organisationen im nationalen und internationalen Rahmen. Auf passende Partner in Hochschulen, Forschungsorganisationen, in der Wirtschaft und der Politik geht sie gezielt zu, um strategische Allianzen über die Grenzen von Disziplinen, Organisationen und Nationen hinweg zu bilden. Die Forschungsprogramme der Helmholtz-Zentren schaffen Rahmenbedingungen, die sie attraktiv machen für eine Kooperation mit nationalen und internationalen herausragenden Wissenschaftlern und Forschungsgruppen. Andererseits beteiligen sich Helmholtz-Zentren auch weltweit an Forschungseinrichtungen anderer Organisationen, wenn dies im Rahmen ihres Forschungsprogramms zum Erfolg beiträgt.

Besonderen Wert legen die Mitglieder der Helmholtz Gemeinschaft auf die Vernetzung mit Hochschulen. Sie geben den Hochschulinstiuten die Möglichkeit der Zusammenarbeit innerhalb ihrer Forschungsprogramme und ihre Infrastruktur zu nutzen. Um die Zusammenarbeit zu stärken, werden leitende Wissenschaftler in den Helmholtz-Zentren gemeinsam mit Hochschulen berufen. Umgekehrt beteiligen sich Wissenschaftler der Helmholtz-Zentren als Partner an Exzellenzförderprogrammen für die Hochschulen.

Als leistungsstarker Akteur arbeitet die Helmholtz-Gemeinschaft am Aufbau des europäischen Forschungsraumes mit. Das schließt ein, die Mitgestaltung der Rahmenprogramme der EU sowie die eigene programmatisch ausgerichtete Forschung durch das Einwerben von EU-Förderung zu stärken. Um ihre Ziele zu erreichen, kooperiert die Helmholtz-Gemeinschaft mit herausragenden Gruppen und Wissenschaftlern auf der ganzen Welt.

**Nachhaltige Kompetenz, insbesondere langfristige Teamkompetenzen/
Karriereplanung: Ausbildung, Weiterbildung**

Aus den Protokollen

- **Karriereplanung(-perspektive) innerhalb des Zentrums und innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft von der Entwicklung der Grundlagen (MPG-Ende) - einschließlich Methoden und Technologieentwicklung - bis zur Entwicklung von Produkten, Service oder sonstigen Transferleistungen (FhG-Ende)**
- **Bedeutung des Mittelbaus für Ausbildung und Know-How-Transfer,**
- **Ausbildung auch die Förderung von Mitarbeitern**
- **Gruppe der Nichtwissenschaftler,**
- **ausgeglichenere Altersstruktur**
- **Alumniarbeit**
- **Es sollte der Beitrag der Zentren zur Hochschulausbildung von Studenten aufgeführt werden.**
- **Verwendung des Begriffs ‚Spizenteams‘ statt Spitzenforscher;**

Unsere Maßnahmen

Kultur der Anwendungsorientierung

Durch modernes Management schafft die Helmholtz-Gemeinschaft eine Kultur, die in ihren Instituten und ihrer Verwaltung die Anwendungsorientierung fördert. Die Bedürfnisse der Nutzer der wissenschaftlichen Ergebnisse werden bereits beim Zuschnitt der Forschungsprojekte berücksichtigt. Bei Begutachtungen werden neben der rein wissenschaftlichen Leistung auch Nachfrageorientierung, Transferleistungen und Beratung von Entscheidungsträgern angemessen berücksichtigt.

Hier ist der Aspekt: ‚Effizientes Management bereits berücksichtigt‘, s. Abschlussdiskussion zu Maßnahmen (Früheres Kapitel 1, S. 6). Nicht berücksichtigt ist das Wissenschaftsmanagement.

Beratung von Gesellschaft und Politik

Die Helmholtz-Gemeinschaft fördert den Dialog mit der Öffentlichkeit und die Beratung von Politik und Entscheidungsträgern. In entsprechenden Forschungsprojekten werden zu diesem Zweck sozial- und systemwissenschaftliche Aspekte der behandelten Probleme explizit mit einbezogen. Der Transfer von Wissen wird außerdem gefördert durch die Beteiligung von Praxispartnern, aktive Öffentlichkeitsarbeit der Zentren und Preise für ‚verständliche Wissenschaft‘.

Impuls- und Vernetzungsfonds des Präsidenten

Der Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft verfügt über einen Impuls- und Vernetzungsfonds (in Höhe von/im zweistelligen Millionenbetrag/ im zweistelligen Millionenbetrag mit einer jährlichen Steigerungsrate von...%). Dieser Fonds soll die Umsetzung der strategischen Ziele der Helmholtz-Gemeinschaft befördern, als Instrument eingesetzt werden, um Best-Practice einzelner Helmholtz-Zentren als charakteristische Strukturelemente der gesamten Gemeinschaft zu etablieren und Impulse aufnehmen, die sich aus den Programmbegutachtungen oder den Beratungen im Senat ergeben. Die Schwerpunkte für die Mittelvergabe aus dem Fonds sind die Vernetzung mit Hochschulen und die Nachwuchsförderung.

Innovationspartnerschaften mit der Wirtschaft

Führende Helmholtz-Wissenschaftler identifizieren gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft Gebiete mit Potenzial für eine fruchtbare Zusammenarbeit. In derartigen Modellfällen werden Innovationspartnerschaften realisiert: Langfristige und strategische Kooperationen mit verbindlichen Verabredungen, regeltem Ressourcenfluss und klar definierten Beiträgen der Partner. Um als attraktiver Partner für Innovationspartnerschaften aufzutreten, werden in der Helmholtz-Gemeinschaft neben dem Verfolgen wissenschaftlicher Ziele auch systematisch neue Entwicklungs- und Technologiefelder erschlossen sowie Chancen der Anwendung genutzt.

Dieser Absatz könnten ggf. erweitert werden um den Aspekt: neue Kooperationsformen auch für die Wissenschaft – s. Abschlussdiskussion zu Maßnahmen (früheres Kapitel 2: Neue Kooperationsformen, S. 7).

Finanzierung von Transfer und Ausgründungen

Wirtschaftliche Verwertung von Ergebnissen erfordert Investitionen. Deshalb richtet die Helmholtz-Gemeinschaft an ihren Zentren Transferfonds ein. Aus diesen Fonds finanziert sie gemeinsam mit dem jeweiligen Industriepartner die Weiterentwicklung über das Prototypstadium hinaus. Zur Förderung von Ausgründungen finanziert ein spezieller Fonds zudem die Umsetzung einer Ausgründungsidee in der ersten Phase (Preseed). Die weitere Finanzierung wird durch marktwirtschaftliche Venture Capital-Fonds gesichert.

Wirtschaftliche Verwertung von Ergebnissen

Die Helmholtz-Gemeinschaft verwertet ihre Forschungsergebnisse unternehmerisch mit Hilfe strategisch angelegter und themenorientierter strukturierter Schutzrechtportfolios. Um die notwendige betriebswirtschaftliche Kompetenz zu gewährleisten und das Angebot an die Wirtschaft zu bündeln, übernimmt im Bereich der Lebenswissenschaften die Verwertungsagentur "Ascenion" die Verwertung der Schutzrechte für mehrere Helmholtz-Zentren. Sie wird für andere Organisationen geöffnet. Entsprechende Strukturen wird die Gemeinschaft in weiteren Forschungsbereichen schaffen.

Anspruch und Herausforderung

- herausragende wissenschaftliche Ergebnisse zu Themen von hoher Relevanz
- internationale anerkannte Spitzenpositionen in allen Forschungsbereichen
- hohe Attraktivität für die besten Wissenschaftler aus dem In- und Ausland
- gemeinsame Berufung von Professoren mit Hochschulen
- programmbezogene Kooperationen mit Hochschulen durch Verbundvorhaben, gefördert durch DFG, BMBF oder aus dem Helmholtz-Impuls- und Vernetzungsfonds
- überdurchschnittlicher Erfolg beim Einwerben von EU-Mitteln?
- Gestaltender Einfluß auf die europäische Forschung
- wesentliche Beiträge zu Helmholtz-Programmen durch Partner aus dem In- und Ausland
- öffentliche Wahrnehmung von Helmholtz-Wissenschaftlern als unabhängige und weitblickende Experten
- International herausragende wissenschaftliche Leistungen durch eigene und externe Nutzung des Angebots an großen Infrastrukturen
- international beispielgebender Nutzer-Service an den (Großgeräten) großen Infrastrukturen
- Bau und Betrieb international einmaliger großer Infrastrukturen
- Einsatz von Helmholtz-Technologie in international betriebenen Großgeräten
- steigende Einnahmen aus Kooperationen mit der Wirtschaft (Aufträge, Lizenzerträge), differenziert nach Forschungsgebieten
- Anstieg der Zahl von Ausgründungen
- Berufung von Helmholtz-Wissenschaftlern in Beratungsgremien der Politik
- Einfluss von Ergebnissen in politischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen
- Messbare Erfolge in der Gleichstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, d. h.:
 - Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an den Berufungskommissionen
 - Mitwirkung von Frauen in den Entscheidungsstrukturen aller Ebenen
 - Erhöhung der Zahl von Frauen in Führungspositionen der Gemeinschaft
 - Berufung qualifizierter Frauen in Führungspositionen anderer Organisationen
 - Ganztägige Betreuungsmöglichkeiten für Kinder vom 1. Lebensjahr an für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Aufbau und Erhalt einer gemischten Altersstruktur
- flächendeckendes Angebot einer strukturierten Betreuung der Doktoranden bis zum Jahr 2008
- Einrichtung von Nachwuchsgruppen aus dem Impuls- und Vernetzungsfonds des Präsidenten
- eine für die deutsche Wissenschaft überdurchschnittliche Zahl von Auszubildenden

Die einhellige Meinung der Teilnehmer an der Redaktionssitzung war, dass **weitgehende Übereinstimmung für die Neuformulierung** des Dachpapiers herrschte, und wo dies zu Beginn nicht zutraf, eine außerordentliche **Konsensfähigkeit** vorhanden war.

Sowohl Redaktionsleitung als auch Teilnehmer waren der Ansicht, gute Arbeit geleistet zu haben, die nicht verloren gehen dürfe.

Dennoch haben wir nicht alles **erreicht**.

Die Kapitel

Mission

Aufgabe

Weg zur Zielerreichung

Sind vom Redaktionsteam neu geschrieben worden.

Die **Zeit reichte nicht** für die Kapitel

Unsere Maßnahmen

Anspruch und Herausforderungen.

Letztere sind von Fr. Köster teilweise aus Bausteinen des alten Papierses zusammengesetzt worden.

Wie geht es weiter ?

Auf der Klausur der Mitgliederversammlung soll das (neue) Dachpapier vorgestellt werden.

Bis dahin besteht noch Gelegenheit weitere Verbesserungsvorschläge zu machen, besonders für die letzten Kapitel.

Das weitere Schicksal des neuen Entwurfes ist noch ungewiss.

? ? ?



Alfred-Wegener-Institut für
Polar- und Meeresforschung
Bremerhaven



Deutsches Elektronen-Synchrotron
Hamburg



Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg



Deutsches Zentrum für Luft- und
Raumfahrt e.V.
Köln



Forschungszentrum Jülich GmbH
Jülich



Forschungszentrum Karlsruhe GmbH
Karlsruhe



Gesellschaft für Biotechnologische
Forschung mbH
Braunschweig



GeoForschungszentrum Potsdam
Potsdam



Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH
Darmstadt



GSF-Forschungszentrum für Umwelt und
Gesundheit
Neuherberg



Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH
Darmstadt



Hahn-Meitner-Institut Berlin GmbH
Berlin



Max-Planck-Institut für Plasmaphysik
Garching



Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
Berlin-Buch



UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH
Leipzig